Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen pro Zeile 40 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 271. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 18. November 1882.

Die Anfänge des Landtags.

Das Abgeordnetenhaus hat sich gestern durch die Ernennung seines Vorstandes konstituirt. Ueber die Präsidentenwahl war seit Wochen ein Langes und Breites in den Blättern geschrieben worden; wir hatten uns an diesen Erörterungen aber nicht betheiligt, weil wir ihren Nutzen nicht recht einzusehen vermochten. Die erste Präsidentenstelle gebührte nach altem Herkommen der konservativen Partei als der stärksten Fraktion und es lag um so weniger ein Grund vor, ihr dieselbe zu bestreiten, als sie in Herrn v. Köller einen vortrefflichen, ebenso durch seine Geschicklichkeit wie seine Unparteilichkeit bewährten Kandidaten vorschlug. Die Vicepräsidentenstellen sind aber wesentlich nur Ehrenposten und ihre Besetzung zu einer großen politischen Frage aufzubauschen schien uns diesmal noch weniger angezeigt, wie früher. Ob es überhaupt politisch und sachlich gerechtfertigt war, das Centrum grundsätzlich vom Präsidium auszuschließen, mag heute dahingestellt bleiben; jedenfalls ist der Grundsatz nun schon so oft durchbrochen worden, daß man ihn allerseits getrost aufgeben sollte. Nach vielem Hin und Her haben alle Parteien die unseres Erachtens vernünftigste Entscheidung getroffen, indem sie gemäß der Stärke der Fraktionen den Konservativen v. Köller zum ersten Präsidenten, den Ultramontanen v. Heeremann zum ersten und den Nationalliberalen v. Benda zum zweiten Vizepräsidenten wählten. Eine völlige Einstimmigkeit fand allerdings nur bei der ersten Wahl statt; bei der zweiten konnten es sich die Nationalliberalen nicht versagen, weiße Zettel abzugeben, wofür ich bei der dritten die Ultramontanen dadurch revanchirten, daß sie nicht für Benda, sondern für den Freikonservativen Stengel stimmten. Wir verstehen dies Verhalten der nationalliberalen Fraktion nicht recht. Es gab hier doch nur ein Entweder — Oder; wollte man an dem alten Grundsatze der Ausschließung des Centrums festhalten, so durfte man sich auch nicht an der ganzen Abmachung durch die Aufstellung eines Kandidaten für die dritte Stelle betheiligen; that man dies aber, so hatte die demonstrative Abgabe weißer Zettel bei dem zweiten Wahlgange keinen politischen Sinn mehr, sondern sank zu einer reinen Kundgebung des Unmuths herab, welche im öffentlichen Leben niemals die Lacher auf ihrer Seite hat.

War aber dieser Anfang der Landtagsthätigkeit nicht ungünstig, so thürmen sich leider doch schon von anderen Seiten Wolken über dem Dönhofsplatze auf. Die Räthsel der Thronrede fangen an sich zu entschleiern; leider verkündet ihre Auflösung nichts gutes. Wir, wie so ziemlich alle liberalen Blätter, haben die beabsichtigte Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer freudig begrüßt, wenngleich es ein etwas abnormes Verhältniß ist, daß angesichts eines erheblichen Defizits ein Steuererlaß geplant wird. Man durfte aber annehmen, daß die Steuerfreiheit der niedrigsten durch stärkere Heranziehung der höheren Einkommen, namentlich so weit dieselben aus fundirtem Einkommen fließen, ausgeglichen werden sollen und dagegen, insbesondere gegen eine Kapitalrentensteuer, hat eigentlich keine Partei etwas einzuwenden. Indessen die „Provinzial-Korrespondenz" belehrt die politische Welt eines besseren. Nicht auf diesem Wege soll zur Deckung des Ausfalls vorgegangen, sondern dieselbe soll dadurch erreicht werden, daß „der Vertrieb einer Reihe von Massenartikeln des Konsums mit einer der Gewerbesteuer nachgebildeten Steuer belegt wird," bis das Reich auf eine „rationellere Besteuerung dieser Artikel" Bedacht nimmt. Wir wollen keine Schwarzseherei treiben und unser endgiltiges Urtheil versparen, bis der Schleier noch mehr gelüftet sein wird. Aber wundern wird sich die Regierung nicht dürfen, wenn diese Ankündigungen unheimliche Ahnungen im Volke erwecken. Nicht nur, weil alle Welt unwillkürlich auf den Verdacht gerathen ist, daß man auf diesem Wege wieder den Tabak „mehr bluten" lassen will, sondern namentlich deshalb müssen jene Sätze große Beunruhigung hervorrufen, weil sie unverkennbar die Absicht andeuten, den Landtag gegen den Reichstag auszuspielen, so ziemlich das schlimmste, was unseren inneren Zuständen noch zugefügt werden könnte, um sie in unheilbare Verwirrung zu bringen.

Politische Uebersicht.

Die Untersuchungskommission im egyptischen Rebellen-Prozeß hat am 15. Suleiman Daoud vernommen. Derselbe gestand, die Befehle zur Brandlegung in Alexandrien gegeben zu haben, nachdem er peremptorische Befehle von Arabi empfangen hatte. Der Zeuge fügte hinzu, Arabi habe Mahmoud Sami mehrere Male zu ihm gesandt, um ihm zu sagen, daß er viele Punkte gleichzeitig in Brand stecken solle. Außerdem habe ihm Arabi am 12. Juli befohlen, den Khedive in dem Palaste Ramleh zu ermorden. Als er gezögert, habe ihm Arabi den Vorwurf der Feigheit gemacht. Er, Suleiman Daoud, sei darauf in Begleitung von 4 Soldaten nach dem Palast Ramleh gegangen. Auf dem Wege habe er Sultan Pascha getroffen, welcher ihn überredet habe, zu Arabi zurückzukehren, um mit diesem die Angelegenheit noch einmal zu besprechen. — Der Gesundheitszustand der englischen Truppen ist fortgesetzt wenig befriedigend, bei der Kavallerie sind 14 Procent, bei der Artillerie 11 Procent und bei der Infanterie 7 Procent dienstunfähig. — Die Verhandlungen behufs Abschluß einer Konvention wegen der Kosten für die englische Occupationsarmee und die Verhandlungen bezüglich eines Arrangements über die zukünftige politische Verwaltung Egyptens haben bis jetzt noch nicht begonnen. Lord Dufferin ist gegenwärtig mit einer eingehenden Prüfung der politischen und finanziellen Situation Egyptens beschäftigt und konferirt zu dem Behufe täglich mit verschiedenen hohen Beamten.

Die Art und Weise, wie die französische Deputirtenkammer bei Beginn ihrer Arbeiten debütirt, läßt auf eine Plan- und Kopflosigkeit innerhalb derselben schließen, welche unter Umständen verhängnißvoll werden kann. Ein pariser Berichterstatter der „Köln. Ztg." schreibt darüber vom 14. d.:

„Eine klare Vorstellung von dem zu geben, was gestern in der Deputirtenkammer vorgegangen, ist eine schwierige Aufgabe. Ueber diese höchst denkwürdige Sitzung ist wohl, gleich mir, die Mehrzahl der Politiker und Journalisten im unklaren geblieben, gewiß auch die Kammer selbst, die thatsächlich nicht mehr weiß, was sie will und was sie thut."

Der Berichterstatter beschreibt nun ausführlich die tragische Szene, die sich entwickelte, als das Parlament die Beschlüsse, die es gefaßt hatte, nach einer Stunde selbst wieder umstieß. Es handelte sich um den Kultusetat. Am ersten Verhandlungstage nahm man verschiedene Streichungen vor und nachdem dies geschehen, lehnte man am Schluß auch die eigenen Beschlüsse ab. Am zweiten Verhandlungstage nahm dann gar die Kammer die ursprüngliche Vorlage mit großer Majorität an, so daß die ganzen Verhandlungen pro nihilo gewesen waren. Die französische Presse — namentlich auch die republikanische — ist über diese Parlamentsverwirrung ganz konsternirt. „Siècle" schreibt:

„Wir verlassen das gesetzgeberische Heiligthum mehr verstört als niedergeschlagen! So sehr wir auch an alle Arten von Wahnwitz gewohnt sind, der heutige übersteigt alle Grenzen." „Republique française" ermahnt die Deputirten, sich so zu verhalten, daß man ihnen nicht nachsagen könne, „sie wüßten nicht, was sie wollten, noch was sie thaten." Die Reaktionäre, die Hintermänner der verschiedenen Prätendenten lachen sich natürlich in's Fäustchen; hoffentlich wird ihre Schadenfreude ein Sporn für das Parlament sein, sich aufzurichten und zur Vernunft zu kommen.

Die Taufe des jüngst geborenen Sohnes des schwedischen Kronprinzenpaares ist, dem Vernehmen nach, auf den 22. Nov. festgesetzt.

Der Kommunikationsausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat den mit der Staatsbahn abgeschlossenen Vertrag, sowie die Konzessionsurkunde und den Ausbau der Pest-Soenyer-Bahn unverändert nach den Regierungsvorlagen genehmigt. — Die ungarische Delegation hat das Budget des Ministeriums des Auswärtigen fast ohne alle Debatte genehmigt.

Aus Petersburg wird unterm 16. Nov. gemeldet: Der Minister des Auswärtigen v. Giers wird heute nach dem Auslande abreisen. Während der Abwesenheit desselben wird sein Abjunkt Wlangali die Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen führen. — Bezüglich des Londoner Briefes der „Polit. Korresp." vom 9. d. betreffend den Bau einer Eisenbahn von Sibi nach Quetlah in Beludschistan und die Aufstellung eines Observationspostens von 5000 Mann zu Quettah sagt das „Journal de St. Pétersbourg", das Wiener Blatt sei in dem vorliegenden Falle schlecht informirt und die Insinuationen der betreffenden Korrespondenz seien falsch. Es folgen dann die üblichen Versicherungen von vertrauensvollen Beziehungen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Nov. Der Kaiser wohnte gestern abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Heute vormittag nahm Se. Maj. die Vorträge der Hofmarschälle und des Geheimen Hofrathes Borck entgegen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets v. Albedyll und dem Kriegsminister v. Kameke. Am Nachmittag entsprach der Kaiser einer Einladung des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zum Diner. Der Kaiser, der heute abend hier eintreffende König von Sachsen, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, der Großfürst Wladimir und Prinz August von Württemberg werden sich morgen vormittag mittels Extrazuges zur Abhaltung einer Hofjagd auf Roth-, Damwild und Hirsche nach der Sacrowhaide begeben, während der Prinz Georg von Sachsen nachzufolgen gedenkt. Nach beendeter Jagd langt der Kaiser mit seinen Gästen gegen abend auf Jagdschloß Hubertusstock an. Für den nächsten Tag sind wieder, wie alljährlich, an verschiedene Fürstlichkeiten und hochgestellte Personen aus Berlin sowie an Gutsbesitzer der dortigen Umgegend Einladungen zur Theilnahme an der Jagd und dem darauf folgenden Diner ergangen. Der Großfürst Wladimir trifft, von Wernigerode kommend, voraussichtlich erst morgen vormittag hier ein. Nach Beendigung der Jagd gedenkt der Großfürst mit seiner Gemahlin auf einige Tage nach Paris zu reisen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt voraussichtlich mitte der nächsten Woche, da der Großfürst am 24. d. den Kaiser zu den Hofjagden nach Springe begleitet. Am 25. d. tritt das großfürstliche Paar nach mehrmonatlicher Abwesenheit die Rückreise nach Rußland an. — Prinz Alexander, welcher gegenwärtig noch bei seiner Mutter auf Schloß Eller bei Düsseldorf verweilt, kehrt in diesen Tagen von dort nach Berlin zurück. — Prinzessin Luise, die verwittwete Gemahlin des Prinzen Friedrich und Mutter der Prinzen

---

[30]

Das Mutterherz.

Roman von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick besann sich Claire, indem sie die Namen der Gegend und des Wirthshauses leise vor sich hinmurmelte, wohl um sie besser im Gedächtniß zu behalten, dann trat sie entschlossen auf den Schlag des Wagens zu, riß diesen auf und sprach kurz und befehlend:

„Nach der Barrière blanche und dem Cabaret, das Ihr mir genannt."

Der Fiaker fuhr fast verblüfft zurück, bald aber faßte er sich wieder etwas und stotterte:

„Auf neue Rechnung — natürlich!"

„Seid ohne Sorgen," entgegnete Claire einsteigend. „Ich zahle Euch die Fahrt gut, wenn Ihr mich so schnell als nur möglich befördert."

„Gut!" rief Jacques Garmond, seine Peitsche schwingend, kletterte wieder auf den Bock und hieb mit scheinbarer Vehemenz auf seine mageren müden Gäule. Der Wagen rasselte davon, durch die engen Gassen der Stadthaus- und Hallenviertel, der ziemlich entfernt liegenden Barrière blanche und dem „petit Ramponneau" zu.

Eine gute halbe Stunde später hielt Jacques Garmond vor dem bezeichneten Cabaret und Claire, nachdem sie ihrem ehrlichen Führer noch einige Franken gereicht, trat in den Schenkraum. Es war kein Balltag und daher ziemlich still in dem Hause, ohne daß es übrigens an Zechern gefehlt hätte. Eine noch junge und auch noch immer hübsche Frau trat auf den sonderbaren Gast mit dem bleichen ernsten Gesicht zu und fragte nicht ohne Staunen nach dessen Begehr. Claire neigte sich zu ihr nieder, und sich Gewalt anthuend, um ihre Aufregung zu verbergen, flüsterte sie ihr zu:

„Ich muß die Herren Ferry und Beltram sprechen, auf der Stelle!"

Die Wirthin zuckte zusammen, und da sie wohl um eine Antwort verlegen war, fuhr Claire dringender fort:

„Es betrifft eine Sache von größter Wichtigkeit für beide. Ich komme übrigens im Auftrage von Madame Annette Holbach, aus dem Hotel des cinq Diamants. Führen Sie mich schnell zu den Herren."

Jetzt konnte die Wirthin des kleinen Ramponneau nicht mehr an der Wahrheit der Worte zweifeln und nun öffnete sie auch ihre Lippen und sprach:

„Es thut mir in der That leid, Madame, Sie kommen zu spät. Die beiden Herren, welche Sie suchen, sind seit heute nachmittag drei Uhr abgereist."

„Ah!"

„Doch treten Sie ein, wir können dann die betreffende Angelegenheit ruhig besprechen, denn Ich glaube Ihnen Auskunft über die Reise geben zu können."

Die arme Claire, welche bei der ersten Mittheilung einen Schreckensruf ausgestoßen und bald die Besinnung verloren hatte, athmete wieder auf, und gefaßt folgte sie der Wirthin, welche auf ein kleines leeres Kabinet zuschritt, in das beide Frauen eintraten.

Bevor wir nun weiter erzählen, müssen wir auf ein paar Stunden zurückgehen, um zu erfahren, was sich im Laufe dieses Nachmittags in dem Cabaret des kleinen Ramponneau zugetragen.

5.

Der Mann, den wir in der ersten Abtheilung unserer Erzählung in verschiedenen nächtlichen und düsteren Scenen gesehen, hat sich im Lauf der Jahre gewaltig und nicht zu seinem Vortheil verändert. Noch immer umrahmt das Gesicht das schwarze gelockte Haar, doch ist es stark mit Grau untermischt. Die Züge sind markirter geworden, die Wangen eingefallen, und tief in seinen Höhlen liegt das große, dunkle, bald scheu umherirrende, dann wieder unheimlich glühende Auge. Die Farbe des Gesichts ist eine solche, durch welche ungezähmte Leidenschaften, Genußsucht ohne Maß und Ziel, die ihnen Verfallenen kennzeichnen. In gebückter Haltung, finster vor sich hinstarrend, oder lauschend, lauernd um sich blickend, weilt er in dem Asyl, das die Freundschaft der Wirthin des cinq Diamants-Hotels ihm in dem Cabaret ihrer Verwandten bereitet hat. Und doch vermag der Mann, der jetzt einem schuldbeladenen, für sein Leben bangenden Verbrecher gleicht, ein vornehmes aristokratisches Air anzunehmen, wenn er sich in seiner Umgebung in Sicherheit und seine Taschen mit Gold gefüllt weiß. Ist Ferry auch die Seele all' ihrer Unternehmungen, so verschwindet er doch vollständig neben Beltram, sobald beide wohlgerüstet in die Oeffentlichkeit hinaustreten und ihre Operationen beginnen. Der Pole schrumpft zu einer aufgeputzten Lüge zusammen, die nur zu bald erkennen läßt, daß sie nicht ist, was sie sein will, indeß Beltram mit der Sicherheit, den Manieren eines Kavaliers und Weltmanns sich in der besten oder vielmehr buntesten Gesellschaft bewegt. Am schärfsten tritt dies hervor, wenn beide den Schauplatz ihrer Thaten in ein Luxusbad verlegen, Ferry in kleinem vertrauten Zirkel seine Bank etablirt und Beltram oder vielmehr Sir Walton den noblen Spieler darstellt, der mit demselben Gleichmuth verliert oder gewinnt. Ihm folgen die andern, die Dupirten, mit einem Vertrauen, das sich durch nichts erschüttern zu lassen scheint. Trotz dieser Verschiedenheit passen beide zusammen, denn sie ergänzen einander und der eine ist ohne den andern nichts, eine Unfähigkeit, eine Null.

Dies fühlt Beltram in seinem Versteck und verhehlt es auch nicht. Und daß er dies mit allen Konsequenzen einsieht — und er hat Zeit genug, sie nach allen Richtungen zu studiren —, ist es, was ihn am meisten niederdrückt. Die Initiative, der schaffende Gedanke fehlt ihm, er kann nur handeln, wenn er geleitet, auf den Weg geführt wird und das Ziel vor Augen hat. Doch dann sieht er seinen Mann und oft hat er und besonders Ferry dies erprobt. — Der Schlag, der Ferry so unerwartet getroffen, hatte Beltram nicht minder schreckvoll berührt, er wähnte sich in gleicher Gefahr und der vermeintliche Tod des Freundes dünkte ihm wie der Anfang des eigenen Endes. Denn gelong es ihm auch, sich den heimlichen Rächern zu entziehen, so fühlte er sich doch ohne des langjährigen Gefährten Hilfe verloren, auf alle Fälle aber fortan zu dem niedrigsten und zugleich auch gefährlichsten Treiben verbannt, um ferner seinen Bedürfnissen genügen zu können. Die Nachricht, welche ihm in seinem Versteck wurde, daß Ferry noch lebe, nahm zwar eine schwere Last von seiner Seele, doch die Ungewißheit, in welcher er über dessen ferneres Schicksal blieb, schuf ihm wieder neue Furcht und quälende Verstimmung, die durch die Länge der Zeit nur zunehmen konnte. Auch traten andere, materielle Sorgen hinzu, welche seine Lage keineswegs ange-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821118016/fragment/page=0001

Alexander und Georg von Preußen, ist, wie aus Schloß Eller bei Düsseldorf, ihrem ständigen Wohnsitze gemeldet wird, nicht unbedenklich erkrankt. Die Prinzessin, geboren 30. Oktober 1799, Tochter des Herzogs Alexius zu Anhalt-Bernburg, ist seit Jahrzehnten leidend und hat infolgedessen jeden geselligen Verkehr aufgeben müssen. — Der Großherzog von Baden wird bereits morgen über Hamburg und Kopenhagen die Reise nach Stockholm antreten. Die Rückreise von dort erfolgt voraussichtlich zu Anfang des Monats Dezember gemeinsam mit der Frau Großherzogin. — Der Botschafter Deutschlands in Wien, Prinz Heinrich Reuß VII. traf gestern vormittag aus Weimar hier ein; nachmittags wurde er vom Kaiser empfangen und mit einer Einladung zum Diner beehrt. Heute vormittag ist derselbe von hier auf seinen Posten nach Wien zurückgekehrt. — Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Baron de Courcel, wird in den nächsten Tagen aus Frankreich nach Berlin zurückkehren. — Der Oberpräsident v. Leipziger ist gestern abend, nachdem er am Nachmittage vom Kaiser mit einer Einladung zur Tafel beehrt worden war, wieder nach Hannover zurückgekehrt. — Der diesseitige Gesandte in Darmstadt, v. Alvensleben, wurde gestern ebenfalls vom Kaiser empfangen und zur Tafel gezogen. — Der Hauptmann v. Hagenow, welcher erst kürzlich von seinem Kommando nach Egypten hierher zurückgekehrt ist, hat sich vorgestern abend zum Empfange der englischen Truppen nach London begeben.

§ **Berlin,** 16. Nov. Die Nachricht, daß voraussichtlich in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses nach der ersten Lesung des Etats eine Vertagung eintreten werde, bestätigt sich nicht. Ebensowenig liegt die Absicht vor, den Etat an die Budgetkommission zu verweisen. Allerdings werden Theile desselben, so namentlich der Eisenbahnetat, einer Vorprüfung in der Budgetkommission unterworfen werden, in der Hauptsache wird der Etat jedoch im Plenum zur Berathung gelangen. Die erste Lesung des Etats dürfte diesmal eine sehr umfassende sein, da selbstverständlich auch die angekündigten Finanzprojekte, über welche voraussichtlich Herr Finanzminister Scholz bei Ueberreichung des Etats näheren Aufschluß geben wird, Gegenstand der Berathung sein werden. Man rechnet in Abgeordnetenkreisen darauf, daß die erste Berathung drei Tage in Anspruch nehmen wird, denn die Zahl der sich zum Worte meldenden Redner dürfte eine ziemlich große sein. Wann die erste Lesung des Etats stattfinden wird, steht noch nicht fest, jedenfalls wird vor dem nächsten Mittwoch kaum darauf zu rechnen sein.

Die „Frkf. Ztg." schreibt:

„Die Freunde des Abg. v. Bennigsen wollen nichts davon wissen, daß derselbe in diesem Sommer in Varzin beim Reichskanzler gewesen sei. Dagegen wird dies von anderer Seite als ein Faktum bestätigt und hinzugefügt, der Oberbürgermeister Frankfurts, der frühere Abg. Miquel — wir geben diese Mittheilung unter voller Reserve — habe zugleich mit seinem Freunde Bennigsen dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet."

Nach den „B. P. N." beabsichtigt die Regierung neben der Schanfstättensteuer auch die Vertriebe von Tabak mit einer neuen Steuer heranzuziehen.

---

* Wie dem „Deutschen Tagebl." aus guter Hand mitgetheilt wird, gedenkt die russische Regierung alle ihre Legationen in Deutschland, mit Ausnahme der in Stuttgart, aufzuheben. Es handelt sich dabei natürlich nur um die Gesandtschaften an den kleinen Höfen, und falls Ersparnißgründe die Veranlassung zu der Maßregel sind, kann man ihr nur beistimmen.

Preußischer Landtag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 16. November.

Am Ministertisch: v. Kameke, v. Boetticher, v. Puttkamer Dr. Lucius, Scholz.

Alterspräsident v. Bockum-Dolffs eröffnet die Sitzung mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen um 2¼ Uhr.

Eingegangen sind: ein Bericht des Finanzministers über die Ausführung der Konsolidation preußischer Staatsanleihen, eine Nachweisung über die pro 1883/84 zur Klassensteuer und zur klassificirten Einkommensteuer veranlagten Personen und eine Uebersicht über die Entschließungen der Staatsregierung auf die vom Abgeordnetenhause in seiner letzten Session gefaßten Anträge und Resolutionen. Von den Abtheilungen sind bis jetzt 332 Wahlen für giltig erklärt.

Auf der Tagesordnung steht: Präsidenten- und Schriftführerwahl.

An der Wahl des ersten Präsidenten betheiligten sich 397 Abgeordnete, 6 mit unbeschriebenen Stimmzetteln. Von den 391 giltigen lauten 390 auf Herrn v. Koeller, einer auf Herrn v. Bennigsen. Herr v. Koeller erklärt sich mit folgenden Worten zur Annahme der Wahl bereit: „M. H., ich danke Ihnen für das Vertrauen, womit Sie mich an diese Stelle berufen. Ich stehe bereitwillig zu Ihrer Verfügung und nehme für die nächsten vier Wochen das erste Amt des Hauses an. Ich verspreche Ihnen, daß ich alle meine Kräfte daran setzen werde, um die Geschäfte des Hauses möglichst zu fördern und bei Leitung der Verhandlungen gleiche Gerechtigkeit zu üben. Ich übernehme den Vorsitz (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses).

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten betheiligen sich 386 Abgeordnete, von denen 66 (nationalliberale) unbeschriebene Zettel abgeben. Von den 320 giltigen Stimmzetteln lauten 316 auf den Kandidaten des Centrums, Freiherrn v. Heereman, 2 auf v. Benda und je einer auf Dirichlet und Koehler. Abg. Frhr. v. Heereman nimmt ebenfalls die Wahl dankend an.

Das Haus schreitet darauf zur Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Bei derselben werden 357 Stimmzettel abgegeben, von denen 10 unbeschrieben sind. Von den 347 giltigen Stimmen erhalten der Abg. v. Benda (nat.-lib.) 256, Stengel (freikons.) 88, v. Eynern, v. Ludwig und Zippel je eine Stimme. Der Abg. v. Benda ist somit gewählt und nimmt die Wahl gleichfalls dankend an.

Nachdem auf diese Weise das Präsidium gebildet, fordert der Präsident das Haus auf, dem Herrn Alterspräsidenten für die bisherige Leitung der Geschäfte seinen Dank durch Erheben von den Sitzen Ausdruck zu geben und das Haus kommt dieser Aufforderung nach.

Auf den Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst werden durch Acclamation zu Schriftführern gewählt: Delius, Sachse, Worzewski, Vogelius, Dr. Kropatscheck, v. Quast, Grütering und v. Schmiesing-Kerssenbrock.

Der Präsident beruft zu Quästoren des Hauses die Abgg. v. Liebermann und Zelle und beraumt die nächste Sitzung auf Freitag 1 Uhr an. Tagesordnung: Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung. Schluß 5¼ Uhr.

Hochverraths-Proceß vor dem Reichsgericht.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

K. Leipzig, 16. Nov.

Der vereinigte II. und III. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute in der Strafsache wider den Schuhmachergesellen Heinrich Hammel aus Bruck (Steyermark) wegen Hochverrath und anderer Verbrechen. Der 1853 geborene, noch nicht bestrafte Angeklagte ist beschuldigt: a) der Aufforderung zum Hochverrath durch Verbreitung von Schriften, b) der Beleidigung Sr. Maj. des deutschen Kaisers, c) der Aufforderung zu Verbrechen und Vergehen gegen Personen und Sachen und d) der Verbreitung sozialdemokratischer Druckschriften. Verbrechen und Vergehen gegen §§ 80, 81 (Ziffer 1 und 2), 85, 73, 95, 111 St.-G.-B. und § 19 des Gesetzes vom 21. Okt. 1878.

Den Thatbestand dieser strafbaren Handlungen findet die Anklage in der an drei verschiedene Personen erfolgten Verbreitung der in London erscheinenden Zeitschrift „Freiheit," in der in verschiedenen Artikeln zur Ermordung des deutschen Kaisers rc. aufgefordert wird.

Der Angeklagte bekennt sich nichtschuldig und giebt zwar zu, daß die ihm vorgelegten Adressen von seiner Hand herrühren, allein er habe sie im Auftrag einer unbekannten dritten Person geschrieben und den Inhalt der Couverts nicht gekannt. Bei der in der Wohnung des Angeklagten in Aachen vorgenommenen Durchsuchung haben sich in einem Kleiderschrank versteckt 16 mit Adressen versehene und verschlossene Briefumschläge vorgefunden, die sämmtlich Nummern der „Freiheit" enthielten. In drei der Couverts befanden sich außerdem sehr gravirende Briefe des Angeklagten und einige Exemplare enthielten die Bemerkung: „Lassen Sie es wandern von einer Hand zur andern!" — Der Angeklagte will diese Sendungen ebenfalls im Auftrage eines Dritten hergestellt und die Absicht gehabt haben, sie zu verbrennen.

Es wurden zwanzig Zeugen vernommen (aus Aachen, Breslau, Deuben bei Dresden, Commewitz bei Leipzig, München, Guben, Zella St. Blasii, Puthus auf der Insel Rügen, Berlin und Nürnberg); einige davon bekunden, daß sich der Angeklagte 1877 hervorragend bei der Wahlagitation für den sozialdemokratischen Kandidaten in Zella betheiligt habe, daß erst seit der Anwesenheit Hammels und noch eines anderen Oesterreichers in Zella die sozialdemokratischen Ideen Verbreitung und Anklang gefunden hätten. Mehrere Schuhmachermeister, bei welchen der Angeklagte in früheren Jahren gearbeitet, gaben ihm das Zeugniß eines „sehr fleißigen," „tüchtigen," „zuverlässigen" Arbeiters, der sehr „strebsam" gewesen und des Nachts viel „gelesen und geschrieben habe."

Reichsanwalt v. Wolff hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht, da dem Angeklagten nicht zu glauben sei, daß er die drei Postsendungen ohne Kenntniß des Inhalts verschickt habe. Sein Antrag lautete auf 4 Jahre Zuchthaus.

Justizrath Dr. Braun hält durch die stattgehabte Beweisaufnahme die Anklage nicht für bewiesen; höchstens könne es sich um Verbreitung verbotener Druckschriften handeln.

Das Reichsgericht erkennt den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Handlungen für schuldig und verurtheilt ihn zu 2½ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Halle, den 17. November.

Landwirthschaftlicher Bauernverein des Saalkreises.

In der gestrigen Versammlung des Landwirthschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises, über deren anfängliche Verhandlungen wir schon gestern berichteten, hielt Herr Prof. Wüst einen längeren Vortrag über „die Trockenvorrichtungen für Heu und Getreide." Diese Frage ist in solchen nassen Jahren, wie es dieses gewesen ist, für den Landwirth von der größten Wichtigkeit, da ihm daran liegen muß, durch Trockenvorrichtungen sich von der Witterung mahbängig machen zu können. In England ist der Gegenstand von noch größerer Bedeutung und daher auch dort noch mehr als bei uns erörtert worden. In seinem Vortrage wollte der geehrte Herr Redner nun nicht aus eigener Erfahrung berichten, sondern lediglich darlegen, was erreicht werden kann in dieser Hinsicht, wie hoch sich die Kosten stellen und ob es der Mühe werth ist, größere Versuche zu machen. Nachdem er gezeigt, daß zum Trocknen die nöthige Wärme, trockene Luft und ein Wechsel der Luft zusammenwirken müssen, giebt er die verschiedenen Verfahren an. Zunächst als einfachstes das Trocknen durch Sonnenwärme, dann die künstliche Herstellung des Windes mittels Heuwendemaschinen; nicht so einfach ist das Verfahren, das Gras nach dem Mähen in Feimen zu fahren und durch Selbsterhitzung die Wärme zu liefern. Es sind damit erfolgreiche Versuche gemacht worden und unterscheidet man zwischen der Braunheu- und Brennheubereitung.

Vollkommener als diese mit Verlusten verbundenen Methoden ist die in England aufgekommene, in diesen Feimen einen vertikalen Schacht offen zu halten, mittels dessen die mit warmen Dämpfen gesättigte Luft herausgesaugt und frische zugeführt wird. Ueber dieses Nelson'sche Verfahren lauten die Berichte sehr verschieden, billig ist es auf keinen Fall; der Herr Redner veranschlagt die Kosten des Hindurchsaugens der Luft auf 1,44 Mk. für 100 kg Gras oder wenn auf 100 kg Gras 30 kg Heu gerechnet wird, für 100 kg Heu auf 4,8 Mk. Bei diesem Verfahren läßt sich an Kraft sparen, wenn viele und kleine Feimen hergerichtet werden. Auch mit Wärme ist zu trocknen versucht, so in den russischen Ostseeprovinzen, wo man Trockenhäuser gebaut hat. Für das Trocknen während der Ernte hat der Engländer Gibbs eine Trockenmaschine in zwei Formen erfunden. Dieselbe ist für Gras und Getreide anwendbar und trocknet vollständig und rasch. Aus einem Coaksfeuer werden durch einen Ventilator Verbrennungsgase nach einem mit Röhren ausgestatteten Boden geleitet, wo auf Düsen die Garben aufgespießt werden. Heu muß dagegen ungearbeitet werden. Vor zehn Jahren hat der Redner damit im Harlemer Moor arbeiten sehen; es war möglich, mitten im strömenden Regen trockenes Heu zu erzeugen. Gibbs hat die Maschine fahrbar eingerichtet. Dieses Verfahren hat den Vorzug der Billigkeit vor jenem; denn 100 kg Gras lassen sich mit einem Aufwand von 2,5 M. trocknen. Die Schattenseite ist aber darin zu finden, daß täglich nur der Ertrag eines Hektars getrocknet werden kann. Man müßte sich somit ein kleines Vermögen in solchen Trockenmaschinen anlegen, wenn man damit etwas anfangen wollte. — Die Anwesenden nahmen den Vortrag, von dem hier nur die Hauptergebnisse mitgetheilt werden konnten, mit gebührender Anerkennung auf. — Nicht minder bedeutsam war der Vortrag des Herrn Prof. Märcker über „Die Stickstoffverluste des Bodens durch Regen- und Drainage-Wasser und die Mittel zur eventuellen Vermeidung derselben." Er berichtete über die umfassenden Versuche, welche in England durch Lawes und Gilbert angestellt worden sind. Lawes hat als Privatmann ein Kapital von 2 Mill. Mark für diese Zwecke gestiftet — was in Deutschland wohl nie vorkommen dürfte. Dieselben haben einen künstlichen Boden mit den tieferen Schichten hergestellt und das aufgesammelte Wasser beobachtet. Dort ist nun festgestellt worden, daß durch Regenwasser dem Boden 2,88 Pfd. Stickstoff einverleibt wurden, in Deutschland sind dafür 5½ Pfd. ermittelt, was sich daraus erklärt, daß der Wind bei uns über weite Strecken weht und mehr Ammoniak mit sich führt. Die größte Drainwassermenge ist für die Zeit vom August bis Dezember beobachtet, dieselbe umfaßte ¾ der ganzen Jahresmenge, die kleinste fand man von der zweiten Hälfte des Februar an bis Mitte April. Es springt sofort in die Augen, daß die Zeit, wo das Feld mit Pflanzen nicht bestanden war, dem Abfluß des Drainagewassers am günstigsten war. Was die Entführung von mineralischen Stoffen anbelangt, so kommen Kali und Phosphorsäure so gut wie gar nicht in Betracht, wohl aber der hohe Verlust von Stickstoffverbindungen, salpetersaurem Kalk und Natron, und zwar wurde, je mehr Salpetersäure im Boden war, desto mehr abgeführt. Der Ueberschuß eines gutgedüngten Feldes an Salpetersäure betrug für den Morgen 150—170 Pfd. Auch Chlor und Schwefelsäure wurden fortgeführt, was indeß keine Bedeutung hat. Mehr interessirt das Schicksal des Kalkes, von dem 125 Pfd., wenn der Acker unbedüngt war, und 219 Pfd. wenn Ammoniakdüngung vorausgegangen war, durch das Drainwasser entführt wurden. Das letztere erklärt sich dadurch, daß die Ammoniakgase durch die Kalkfiltrate absorbirt wurden. Damit wird die Wahrnehmung, daß Ammoniakdüngung auf kalkarmem Boden nur geringen Nutzen, ja Schaden hervorrufen kann, wissenschaftlich bekräftigt. Sehr wichtig ist die Ermittelung, daß gut bestandener Boden einen fünfmal geringeren Verlust an Salpetersäure hat als Schwarzbrache; das stickstoffhaltige Nährmaterial fließt aus unbestandenem Boden viel leichter ab als aus bestandenem, aus dem ein großer Theil des Wassers durch die Pflanzen verdunstet. Daher ist der größte Stickstoffverlust nach der Ernte beobachtet. Der Pflanzenbestand dagegen konservirt die Stickstoffsubstanz, von dem die größte Menge verloren geht, wenn er nicht von den Pflanzen aufgenommen werden kann. Die Untersuchungen von Lawes und Gilbert ergeben eine Uebereinstimmung mit Liebig darin, daß Mangel an Kali oder Phosphorsäure den Stickstoffverlust verdoppelt und daß die Anwesenheit einer ausreichenden Mineralmenge die Festhaltung des Stickstoffs befördert. Auch die Bilanz ist von den Genannten für die Stickstoffaufnahme und die Stickstoffverluste gezogen, es fehlte meistens ⅓ oder ¼ der zugeführten Stickstoffmenge, das nicht nachgewiesen werden konnte. Die Erscheinung erklärt sich einfach durch die Zersetzung eines Theiles der Stickstoffmengen in gasförmigen Stickstoff. Aus den Ermittelungen der beiden Engländer lassen sich nur wenige aber wichtige Schlüsse ziehen und sie fordern zu weiteren Untersuchungen auf. Es erscheint demnach als ein Fehler, das Feld so lange unbestellt zu lassen, wie es mit ganz geringen Ausnahmen überall bei uns geschieht. Es würde sich, um den sonst verloren gehenden Stickstoff zu verwerthen, der Anbau von Zwischenfrüchten, Serratellen, Lupinen, weißem Senf u. s. w. empfehlen. Herr Prof. Märcker hat eine solche Wirthschaft in diesem Herbst gesehen und nennt die damit erzielten Erträge erstaunenswerth. Am besten wären die Lupinen im Juni oder Juli zu säen, so lange der Roggen, der in seiner Reife kein Bedürfniß nach Stickstoff mehr hat, noch steht. Die geringere Menge Drainwasser würde auch einen geringeren Verlust von Stickstoff zur Folge haben, in summa: ein ungeheures Stickstoffkapital, das allein für unsere Provinz auf Millionen anzuschlagen ist, wäre der Landwirthschaft erhalten. Auch die Erschöpfungstheorie erleidet durch obige Thatsachen eine Abänderung. Ob eine Pflanze eine ausäugende ist oder nicht, diese Frage ist nur für den Stickstoff, nicht für das Mineralstoffkapital eine wesentliche. Bei rationeller Fruchtfolge würden sich übrigens die 150 Pfd. Salpetersäure, welche das gut gedüngte Feld abgiebt, auf die Hälfte vermindern. Für die Entnahme an Stickstoff aus der Atmosphäre fügte Redner der obigen Angabe über die Zuführung durch den Regen noch hinzu, daß die Fläche eines preußischen Morgens im ganzen 17 Pfd. der Luft entnimmt. Den Nachtheilen der Drainage ist also, wie am Schlusse zusammenfassend nochmals bemerkt wurde, dadurch zu begegnen, daß der Boden nie unbedeckt zu lassen ist und durch Anwendung von Kalisalzen das Absorptionsvermögen des Bodens zuerhöhen ist. — Der Vortrag erschien den Anwesenden so außerordentlich wichtig, daß um seine Veröffentlichung gebeten wurde. — Der Vortrag über „die Goldwährung und die Landwirthschaft" fiel der vorgeschrittenen Zeit halber aus. — Aus den geschäftlichen Verhandlungen tragen wir noch nach, daß in einer Zuschrift Wollabfälle als Düngemittel zu verwenden empfohlen wurde. Herr Prof. Märcker verwarf diesen Gebrauch, dagegen rieth er, diese Abfälle mit der Torfstreu zu vermengen. In einer anderen Zuschrift wurde gerügt, ob das Futter nicht für den Landwirth große Nachtheile habe und ob nicht lieber der Verkauf Klumpenbutter vorzuziehen sei. Nach eingehender Beisprechung des Für und Wider ergab sich, daß der Landwirth seines eigenen Vortheils wegen an der Sitte, die Butter in Formen in den Verkehr zu bringen, nicht wird rütteln dürfen. — Um 2 Uhr nahm man schließlich ein gemeinsames Mittagsmahl ein.

Meteorologische Station.

	16. Nov. 10 U. abs.	17. Nov. 7 U. mgs.
Barometer Millim.	741,54	743,18
Thermometer Celsius	—1,38	—2,50
Rel. Feuchtigkeit	95,0%	94,6%
Wind	E1	NE1

6 Uhr früh. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr.: — 3.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

16. Nov. 8 Uhr morgens. Die gestern bezeichnete im Nordwesten befindliche Depression hatte sich südostwärts bis zum Kanal verschoben und erzeugte in seiner Umgebung stürmisches Wetter. In Mitteleuropa hielt die schwache bis mäßige östliche Luftbewegung noch an bei meist trübem Himmel, im nordwestlichen Theile fanden Schneefälle statt. Das Frostgebiet hatte sich weiter ausgedehnt, nur ein kleiner Theil vom südwestlichen Deutschland war noch frostfrei. Moskau 765 — 10 still Schnee, Hamburg 754 — 3 Ost steif bedeckt, Memel 765 — 10 Ost schwach heiter, Berlin 755 — 1 Ost leicht bedeckt, Wien 755 + 3 West leicht heiter, Triest 756 + 7 Südost still Regen, Wiesbaden 747 + 1 Südost schwach Schnee, Paris 745 + 5 West schwach bedeckt.

---

* Wie aus Biebrich gemeldet wird, hat das Wasser des Rheins den bisherigen höchsten Stand dieses Jahres überschritten und ist noch im Steigen begriffen; die Schiffahrt ist eingestellt.

* Aus Tilsit telegraphirt man, daß der Eisgang der Memel begonnen hat; die Schiffbrücke ist abgefahren.

* Telegraphischer Nachricht aus Riga zufolge sind der Pernau-Hafen und die Pernau-Bucht zugefroren und für Segelschiffe unzugänglich, das Fahrwasser der Düna ist ebenfalls mit Eis überzogen, die Schiffahrt auf derselben jedoch noch nicht behindert.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

-r **Weißenfels,** 16. Nov. Unsere Stadt wird sich an dem Geschenk aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares lebhaft betheiligen. Herr Bürgermeister Welcker konferirte dieser Tage mit einer größeren Anzahl hiesiger achtbarer Bürger, welche sich der Einsammlung von Gaben zu gedachtem Zwecke zu unterziehen bereit erklärten.

& **Halberstadt,** 15. Nov. Heute wurden hier zu den Stadtverordnetenwahlen die Stichwahlen der 3. Wählerabtheilung vollzogen. Von den 613 abgegebenen Stimmen erhielt Auktions-Kommissarius Wartner 494 und Regierungsrath Wrede 425 Stimmen. Beide sind somit gewählt. Maurermeister Schöning unterlag mit 196 und Rentier Becker mit 140 Stimmen.

t. **Aschersleben,** 16. Nov. Der seit einigen Wochen hier in einzelnen Fällen aufgetretene Typhus scheint jetzt eine bedenkliche Ausdehnung anzunehmen. Man zählt gegenwärtig circa 100 Typhuskranke. Todesfälle sind bisher nur wenige aufgetreten. Die Ursache soll zum Theil darin liegen, daß, da unsere Wasser-

---

nehmer machten. Die Wirthin des kleinen Rampenneau hatte auf Wunsch Annettens den etwas verdächtigen Fremden wohl gern bei sich aufgenommen, doch war sie nicht gewillt, dies für nichts, nicht einmal für die gewöhnliche Zahlung zu thun. Ihr heimlicher Gast mußte gut zahlen, wollte er sicher wohnen, und ohne viele Umstände theilte sie ihm dies mit. Beltram verfügte bei seinem nächtlichen Einzug in das Cabaret der Barrière wohl über eine gewisse Summe, denn der Koffer Ferry's enthielt auch noch mehrere versteckte Louisd'or, doch für gar lange Zeit reichte dies alles nicht aus. Und wer konnte wissen, wann Ferry wiederkommen würde — ob er überhaupt noch am Leben und nicht schon längst an den Folgen seiner Wunde gestorben sei?

Die Lage Beltrams wurde mit der Zeit eine wahrhaft verzweifelte. Er wagte sich am Tage nicht hinaus und abends saß er brütend in seiner ihm angewiesenen Dachkammer, die Zeitungen studirend, welche jedoch nichts mehr über den Mordanfall in der Rue des Marmousets berichteten.

(Forts. folgt.)

leitung neben Quellwasser auch Flußwasser liefert, auch letzteres vielfach als Trinkwasser Verwendung findet. Auf Antrag der Sanitäts-Kommission hat die Polizeiverwaltung die schleunige und gründliche Desinfektion der Düngergruben sowie die tägliche Reinigung der Rinnsteine angeordnet. — Nach Anhören des Magistrats verordnet die Polizeiverwaltung hiesigen Stadtbezirks, daß die den Wohlstand und die Sittlichkeit der Bevölkerung gefährdenden Tanzlustbarkeiten nur nach 14tägigen Zwischenräumen stattfinden dürfen. Bekanntlich ist diese Verordnung keine neue, jedoch soll sie in Zukunft mehr als bisher zur Geltung kommen. — In den nun beendeten Stadtverordneten-Wahlen wurden die bisherigen Vertreter der ersten Abtheilung einstimmig wiedergewählt. Auch in den andern Abtheilungen sind, eine Stichwahl ausgenommen, keine Veränderungen eingetreten.

† **Nordhausen,** 16. Nov. In der Zeit vom Mai bis Ende Juli d. J. wurden aus den gräflich-stolbergischen Forsten bei Stolberg Hirsche, Rehe und Hasen gewilddiebt, theils während der Schonzeit, so z. B. Spießer (einjährige Hirsche), die vom 1. Juli bis Ende Februar, und Alttbiere (Hirschkühe), die vom 1. Februar bis 15. Oktober Schonzeit haben. Von dem Wildpret wurde nach Nordhausen an den Lohgerbereibesitzer Hermann Engel verkauft. In der gestrigen Strafkammersitzung des hiesigen Landgerichts wurden in dieser Angelegenheit wegen gewerbsmäßigen unberechtigten Jagens der Maurer Gustav Schmaltuß, Maurer Wilhelm Engelhardt, Weber Christoph Sandrock, Maurer Emil Engelhardt und Maurer Karl Georgi aus Stolberg zu resp. 6 Monate, 6 Monate, 4 Monate, 4 Monate und 3 Monate Gefängniß, der Lohgerbereibesitzer Hermann Engel von hier wegen Hehlerei in zwei Fällen zu 6 Wochen Gefängniß und drei Personen wegen Begünstigung zu resp. 14 Tage, 1 Woche und 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

† **Nordhausen,** 14. Nov. Der etwa 20jährige Arbeiter Machlitt von hier hat sich gestern der Staatsanwaltschaft gestellt und ausgesagt, daß er einen vorgestern stattgefundenen Diemenbrand verursacht habe. Daraufhin ist ein in Haft genommener Einwohner Schmidt aus Großwechsungen sogleich entlassen worden.

— In Magdeburg tagte am 15. d. eine Versammlung der Zuckerfabrik-Dirigenten-Vereine von Schöningen, Braunschweig und Thüringen, sowie der technischen Vereine von Halberstadt und Magdeburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung äußerte sich Herr Herberts-Berlin, wie die „Mgd. Ztg." berichtet, über die von verschiedenen Zuckerfabriken gezahlte hohe Dividende von 70 bis 100 Proc. Mehreitig wurden diese hohen Dividenden-Normirungen als nachtheilig für die Zuckerindustrie angesehen und ein Vorgehen gegen dieselben von seiten der Fachblätter gewünscht. Herr Herberts — Redacteur der „Zuckerindustrie" — sagte u. a., wollte man dem vermeintlichen nachtheiligen Einfluß dieser Mittheilungen begegnen, so müßte von sachverständiger Seite Aufklärung über die Art der Entstehung der hohen Dividenden verbreitet werden. Zuerst ist es der Staat, der durch diese Dividenden in der Ansicht kommen könnte, daß eine Erhöhung der Rübensteuer bei solchem Gewinne der Industriellen wohl am Platze sein könnte. Dann aber verlockt die hohe Dividende auch zur Errichtung neuer Etablissements, wodurch über kurz oder lang eine Ueberproduktion eintreten muß, die das ganze Zuckergeschäft gefährden kann. Werden hohe Dividenden vertheilt, so ist es im Interesse der Zuckerindustrie nothwendig, daß dieselben in verständlicher Weise motivirt werden. Auf Antrag des Hrn. Schupp-Weserlingen ersuchte die Versammlung den Vorstand, durch die Presse diese Angelegenheit zu behandeln und dahin zu wirken, daß das Publikum über die Ursache der hohen Dividende in einzelnen Aktien-Zuckerfabriken aufgeklärt werde. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Besprechung des Strontianit-Verfahrens in seiner chemischen Begründung, dem industriellen Betriebe und seinen neuesten Fortschritten und Resultaten. Herr Professor Dr. Scheibler hatte im letzten Augenblicke abgeschrieben. Herr Dr. Reichart-Dessau entwickelte in längerer Rede verschiedene Vorkommnisse in der Fabrikation bei dem Verfahren mit Strontian und gab dann interessante Aufklärungen über das Vorkommen und Auffinden des Strontianit. Die Diskussion dehnte sich sehr aus. Speziell die Worte des Herrn Krichelsdorf, daß es den Exporteuren unmöglich ist, den von der dortigen Fabrik im Strontianitverfahren erzeugten Zucker zu verkaufen, machten einen großen Eindruck auf die Versammlung. Die zweite Frage der Tagesordnung: „Empfiehlt es sich, den verschiedentlich laut gewordenen Wünschen nach Untersuchung der Zucker durch zwei Handelschemiker zu entsprechen?" wurde nicht weniger lebhaft diskutirt. Der Vorstand wurde schließlich ersucht, eine Kommission von Technikern, Zuckerfabrikanten, Raffineuren und Exporteuren zusammenzurufen, die über diese Frage endgiltig einen Beschluß fassen soll. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung der Frage: „Ist den Beamten der Zuckerfabrikation fabrikseitig der Anschluß an den deutschen Privatbeamten-Verein zu empfehlen?" Der Vorstand resp. die für diese Angelegenheit gewählte Kommission hat endgiltig hierüber zwar noch nicht schlüssig werden können, doch befand sich der Vorsitzende, Herr Schulz, in der Lage, den Betheiligten diesen Anschluß warm empfehlen zu können. Ueber die Frage: „Ob Glühlichter oder Bogenlichter bei der elektrischen Beleuchtung in Zuckerfabriken zu verwenden sind," gab Herr Dr. Zerenner genaue sachliche Andeutungen. Die Ansicht über die Frage ging schließlich dahin, daß die gleichzeitige Benutzung von Glühlichern und Bogenlichtern zum Erleuchten von Zuckerfabriken das Praktischste sei. Die weiteren Fragen fanden leider nicht die allgemeine Aufmerksamkeit.

□ **Kassel,** 15. Nov. Eisenbahndammrutschungen sind jetzt infolge der in den letzten Tagen stattgefundenen andauernden Niederschläge an der Tagesordnung und haben unliebsame Verkehrsstockungen im Gefolge. So haben vorgestern auf den Hessischen Ludwigsbahn auf der Strecke Erbach-Eberbach bedeutende Rutschungen des Bahnkörpers stattgefunden, zu deren Wiederherstellung mehrere Tage erforderlich sein werden. Der Verkehr ist unterbrochen und die Passagiere müssen an der Unfallstelle umsteigen. Ferner ist gestern ebenfalls der Damm der Friedberg-Hanauer Bahn zwischen den Stationen Heldenbergen und Windecken gerutscht und zwar in so erheblicher Weise, daß durch die herunterstürzenden Erdmassen eine längere Strecke der vorbeilaufenden Landstraße verschüttet und unpassirbar geworden ist.

× **Aus Ostthüringen,** 16. Nov. Der Landtag des Fürstenthums Reuß ä. L. ist auf den 22. d. nach Greiz einberufen. — Die Postsecretäre schmollen mit dem Generalpostmeister. Sie hätten gar zu gern ein neues Postgebäude gehabt und er — er will ihnen keins bauen! Wenn ich A sage, denkt er, muß ich bis Z in einem Athem buchstabiren. — In Ranis feiert der Bürgermeister Franke am 27. d. seine goldene Hochzeit.

— Aus Braunschweig wird ein Gattenmord berichtet. Ein Einwohner erwürgte, wie dem „B. T." geschrieben wird, seine Frau, und um den Schein zu erwecken, als läge ein Selbstmord vor, band er der Leiche einen Strick um den Hals und hängte dieselbe an dem Thürpfosten auf. Der Verbrecher ist verhaftet.

— Auf der Polizeiwache zu Gotha meldete sich am 13. d. ein verstört aussehender Mensch unter der Angabe, er habe im vergangenen Frühjahre in der Nähe von Bochum einen Leinwandhändler ermordet und beraubt. Jetzt lasse ihm das Gewissen keine Ruhe mehr. Eingehohte telegraphische Erkundigungen haben ergeben, daß der Mensch Robert Esken heißt, aus Köln gebürtig, Bäckergeselle und wegen Diebstahls bereits mehrfach bestraft ist.

— In der Gegend von Hofgeismar-Warburg wird die Anlage einer Zuckerfabrik geplant (der zweiten in Hessen), nachdem die südlich von Kassel gelegene Fabrik bei Webern sich prosperirend zeigt.

— Aus Leisnig ist der dortige Realschuldirektor Horche verschwunden und wird vom Staatsanwalt wegen Unterschlagung und zahlreichen Schwindeleien steckbrieflich verfolgt. Das Vorkommniß erregt peinliches Aufsehen.

Vermischtes.

— [Ueber die Kollision der „Westfalia" mit einem unbekannten Dampfer] melden englische Blätter nach folgendes: Die Ursache der Kollision lag, wie die Mannschaft der „Westfalia" aussagt, an dem schlechten Steuern des fremden Dampfers. Letzterer soll kein grünes Feuer geführt haben, jedoch beim Herankommen vom Kapt. Ludwig bemerkt sein. Der unbekannte Dampfer gab Steuerbordruder, worauf die Kollision erfolgte. Kurz nach der Kollision zeigte der fremde Dampfer Blaufeuer, worauf Kapt. Ludwig das Lifeboot mit Proviant versehen ließ und einen Offizier nebst fünf Mann nach dem Dampfer abschickte. Es war voraussuseben, daß das Boot des schlechten Wetters wegen nicht nach der „Westfalia" zurückkehren konnte und daher befahl Kapt. Ludwig dem Offizier, nach seinem Gutdünken zu handeln und nach dem Lande abzuhalten, falls es nöthig sei. Kapit. Ludwig glaubt, daß man an Bord des fremden Dampfers Zeit genug gehabt hat, um die Böte fertig zu machen und mit Proviant zu versehen, da die Blaufeuer noch ein bis zwei Stunden nach der Kollision sichtbar waren.

— [Ein Raubanfall] wurde in der Nacht zum Mittwoch auf den Attaché der italienischen Botschaft in Berlin, Herrn G. Ferrara in der Nähe des Brandenburger Thores verübt. Herr Ferrara war in besagter Nacht ungefähr um 1¼ Uhr vom Offizier-Kasino am Pariser Platz, wo er seine Abende zu verbringen pflegte, aufgebrochen und hatte etwa die Mitte des Theils zwischen dem Thore und der Lennéstraße erreicht, als zwei Strolche auf ihn aufsprangen, deren räuberische Absicht Herr Ferrara sogleich vermuthete, weshalb er sich die beiden Räuber mit seinem Spazierstocke, der am Griffe mit einer Bleikugel versehen ist, vom Leibe zu halten suchte. Währenddem hatte der eine der beiden Patrone ein Messer gezogen und — der Attaché trug Ueberzieher und Rock aufgeknöpft — einen Stich nach der Brust geführt, der aber am oberen Westenknöpfe abgelitten war, deshalb abgeschwächt wurde und leicht bis auf das Brustbein eindrang. Der andere Strolch hatte inzwischen einen Griff nach der äußeren Brusttasche des Ueberziehers gethan und daraus eine Ledertasche entrissen, in welcher ein Hundertmarkschein und ein Fünfzigmarkschein enthalten waren. Außer diesem Gelde hatte Herr Ferrara noch ein kleines mit Goldstücken gefülltes Portemonnaie in der Brusttasche des Rockes, welches ihm vielleicht ebenfalls abgenommen worden wäre, wenn er nicht durch laute Hilferufe die Räuber verscheucht hätte, die nun mit ihrem Raube das Weite gesucht haben. Ebenso hat der Beraubte seine goldene Uhr gerettet, die er nicht an einer goldenen Kette, sondern an einem seidenen sogenannten „Vierzipfel" trägt. Die Wunde ist übrigens nur eine ganz leichte, so daß es nur der Anlegung eines Pflasters bedurft hat. Wie Herr Ferrara, der bereits wieder ausgeht, erzählt, sollen ihm zwei Leute, von denen der eine ein graues Tuch um den Hals getragen, schon öfter des Nachts auf seinem Nachhausewege beobachtet haben, ohne daß er dabei an einen Raubanfall gedacht hat. Die Kriminalpolizei, welche sofort von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt wurde, hat in der Wohnung des Herrn Ferrara den Thatbestand zu Protokoll genommen.

— [Ein Duell mit verhängnißvollem Ausgang] fand am Sonntag morgen in Paris statt. Die beiden Gegner gehörten der Sportwelt an. Der eine derselben ist ein Russe, Graf Bogaroff, der andere ein Herr Maurice L.... T.... Als Waffe diente der Revolver, und es war ausgemacht, daß bei 25 Schritt Distanz und 5 Schritt Barrière für jeden der Kämpfenden der Kugelwechsel fortgesetzt werden sollte, bis eine schwere Verwundung dem Duell ein Ziel setzen würde. Es wurden im ganzen vier Kugeln gewechselt. Graf B. trag eine schwere Verletzung der rechten Schulter, sowie des Stirnbeines davon; sein Gegner blieb unverehrt.

Todesfälle.

In Karlsruhe ist am Mittwoch abend das frühere badische Bundesrathsmitglied, der ehemaliger Justizminister v. Freydorf an Herzschlag gestorben. Im August 1866 verhandelte Herr v. Freydorf als badischer Minister des Auswärtigen den Friedens- und Bündnißvertrag mit Preußen und er hat sich seitdem stets, besonders im Jahre 1870 bei Gründung des deutschen Reiches als ein treuer Anhänger der nationalen Sache gezeigt. In Berlin war er besonders auch in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Am 24. September 1876 schied er mit Jolly aus dem badischen Ministerium und lebte seitdem im Ruhestande.

Lotterie.

Leipzig, 16. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 102. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

15,000 M. auf Nr. 76521.

5000 M. auf Nr. 16011 37096 59089 79533.

3000 M. auf Nr. 7261 16028 16465 22537 24763 25604 27793 36418 36793 38804 43648 47772 48840 51485 51987 52054 53683 55063 55544 55916 59349 61376 61987 65952 66218 66461 68247 68364 68474 71022 71791 74579 75121 79024 80545 85280 86994 87789 94381 95413 97289.

1000 M. auf Nr. 1056 2754 5873 6299 7928 9523 10233 11062 11744 12695 13718 14728 14844 15944 21801 22416 25541 28043 31925 38522 38719 38906 40035 41394 45668 50870 54102 54740 59828 61886 68437 70466 71014 71518 73663 73698 73929 74774 75385 75569 76099 81691 82975 89699 90023 90722 91422.

500 M. auf Nr. 1826 2478 4733 5027 6266 7434 7671 12578 14096 17191 18542 20775 21851 21859 21963 22993 24280 30131 30225 36285 39053 39464 40277 40587 41083 42021 42065 43665 44552 44617 46645 50112 50272 52053 57173 60411 60816 64193 65771 66062 67485 68360 75289 76769 78682 85017 85330 88932 90873 92315 92491 94707 94955 97198.

300 M. auf Nr. 922 2146 2233 2261 3160 3570 4418 5714 7650 7791 8310 8345 9776 9923 10416 10710 10993 11042 11315 11395 11964 15511 15642 19032 23631 23981 24454 26055 26698 27151 27480 27543 28606 30273 32289 33777 34046 34140 36781 36854 37284 37993 38510 38715 38767 39007 39658 39698 40441 40483 41101 42379 43704 43841 43948 45640 45954 47215 47268 47304 47336 47635 47908 48286 48790 49338 49845 51378 51885 52555 52715 53074 53382 54376 57197 57417 58232 58825 58959 59259 59357 61420 62778 66215 67156 67899 69489 70685 71145 74781 77328 77879 88246 83725 84891 87350 88078 88562 90617 91100 91388 91488 91551 94070 94258 95120 96227 96366 97873 98909 98986 99280 99867.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Handelsgesellschaft. Die Eintragung des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom Sonnabend betreffend die Reduktion des Aktienkapitals auf 20 Mill. Mark in das Handelsregister ist erfolgt. Der andere Theil des Beschlusses, rücksichtlich der Emission von neuen Aktien, ist bekanntlich konditionell gehalten.

— Dividenden. Stärkezuckerfabrik Kölmann 9 Proc., Kölnmüsener Bergwerksverein 3 Proc.

— Eisenbahn-Einnahmen im Oktober. Halle-Sorau-Guben pruv. gegen bef. — 69,016 M., pruv. gegen — 24,473 M., bis Ende Oktober — 113,421 M. Saalbahn + 950 M., bis Ende Oktober + 45,996 M.

* Wien, 16. Nov. (Telegr.) Wochenausweis der österr. Südbahn vom 5. bis 11. Nov. 773,669 Fl. (— 24,798 Fl.).

Mehl-Börse. Halle, 16. Nov. (Preise für 100 Kilogr.) Weizenmehl 00 31,00—32,50 M., Weizenmehl 0 30,00—31,00 M., Roggenmehl 0 24,00—24,50 M., Roggenmehl 0,1 23,00—24,00 M., Futtermehl 16,00 M., Roggenkleie 10,00—10,50 M., Weizenkleie 9,50—10,00 M., Weizenschaalen 9,00—9,50 M., Haidemehl 33,00 bis 33,50 M.

* Paris, 16. Nov., nachm. (Telegr.) Rohzucker 88° loco ruhig, 54,00 à 54,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Nov. 60,00, per Dec. 60,30, per Jan.-April 61,75.

Berliner Börse vom 16. November.

Deutsche und ausländische Fonds u. Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	101,40 bz
4½ Conf. Anleihe	103,90 G
4 do.	100,70 bzG
3½ Staats-Sch.-Sch.	98,80 bz
Präm.-Anleihe 1855	146,10 bz
Kur- und Neum. Pfdbr.	95,50 G
4 Sächs. Pfandbr.	— —
4 do. Rentenbr.	100,50 G
Goth. Gr. Präm.-Pfdbr.	116,60 bz
Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr.	108,00 bzB
Prß. Ctrb.-Pfandbr.	112,00 bz
do. Hyp. Akt.-B. III.	102,00 bzG
Russ. Boden-Credit	81,00 bz
do. Centr.-Bd.-Pf.	70,00 bzG
5 Amerik. Bonds fd.	— —
Oest. Papier-Rente	65,50 bzB
do. Silber-Rente	65,80 bzG
4 Ungar. Gold-Rente	73,50 bzB
Italienische Rente	88,10 bz
5 Rumänier	95,40 B
5 Russ.-Engl. 1872	— —
5 Russ. Anl. v. 1877	— —
4 do. v. 1880	69,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Bergisch-Märkische	125,30 bzG
Berlin-Anhalter	— —
Berlin-Görlitzer	34,80 bz
Berlin-Hamburger	367,50 bz
Halle-Sorau-Guben	18,10 bz
Mgd.-Halberst. St.-Pr. B.	— —
do. do. C.	— —
Marienburg-Mlawka	120,10 bz
do. per ult.	120,75 bz
Oberschlesische A. u. C.	257,10 bz
do. Lit. B. gar.	195,25 G
Ostpreuß. Südbahn	83,50 bzG
do. per ult.	84,75 bz
Posen-Creuzburg	20,10 bzG
do.	87,75 bzG
Thüringer Lit. A.	212,40 bz
do. „ B. gr.	— —
do. „ C. „	— —
Weimar-Gera gar.	40,50 G
Werra-Bahn	94,25 G
Saalbahn St.-Pr.	78,75 bzG
Kaschau-Oderberg	61,40 bz
Oest. Südbahn (Lomb.)	— —
Rumänier	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

3½ Brg.-Märk. III. A.	92,60 G
3½ do. III. B.	92,60 G
4½ do. V.	101,70 G
4½ do. VI.	102,60 bz
4½ do. VII.	101,90 B
4½ do. VIII.	102,00 B
5 do. IX.	104,75 bz
4½ do. Dt.-Soest II.	— —
4½ do Nordbahn	101,70 G
4½ Berlin-Anhalt	101,60 G
4½ Berlin-Dresden gr.	101,80 B
4½ Berl.-Görlitz conv.	101,50 B
4½ Berl.-Hamb. III. conv.	102,75 B
4½ Brl.-Potsd.-Mgd. D.	103,00 G
4 Berlin-Stettin gar.	100,10 G
4½ Braunschw. Eisenb.	— —
4½ Brsl.-Schw.-Frb. GF.	— —
4½ do. H.	102,10 bz
4 Köln-Minden IV.	100,20 B
4 do. V.	103,75 bz
4½ do. VII.	— —
4½ Halle-Sor. v. St. g.	102,00 B
4½ Mgd.-Hlbst. 1865	101,50 G
4½ do. Leipzig A.	104,00 bzB
4 do. do. B.	100,60 bzB
4 do. Wittenberge	83,25 G

Leipziger Börse vom 16. November.

St.	Kpl.	Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.		1000 1000	80,30 G
3	do.		1000	80,30 G
3	do.		500	80,30 G
3	do.		500	80,30 G
			Thlr.	
3	Staatsanl.	1830	1000 500	99,00 G
3	do.	1830	100 50	98,75 B
3	do.	1855	100	90,25 G
4	do.	1847	500	101,00 G
4	do.	1852-68	500	101,00 G
4	do.	1869	500	101,00 G

Div. 1882.	Eisend.-St.-Act.	
8½	Altenburg-Zeitz	164,00 B
14½	Aussig-Teplitz	240,25 G
7½	Böhm. Westb. [5% g.	127,00 B
7	Buschtiehrad. Lit. A.	140,00 B
2	do. B.	74,50 bz
6	Dux-Bodenbach	132,2 bzG
5	Franz-Jos.-B. [5% g.	83,00 B
	Eisenb.-St.-P.-A.	
7½	Altenburg-Zeitz	148,75 G
5	Kothus-Großenh.	125,90 G
6	Dux-Bodenb. Lit. A	128,25 B
6	do. „ B.	128,25 G
3½	Halle-Sor.-Guben	92,75 B
	Bank- u. Crd.-Act.	
9	Allg. D. Cr.-A.-Ges.	155,00 bzG
9	Dresdener Bank	130,00 B
7½	Leipz. Bank	137,00 bzB
5½	do. Kassen-Verein	102,50 bzG
8	do. Disk.-Gesellsch.	108,00 G
5½	Sächs. Bank	122,90 B
5½	Weimar. Bank neue	94,00 G
0	Zwickauer	76,50 G

4½	Mainz Ludwg. g. cv.	— —	
5	do. 1878 L. II.	104,80 bz	
4	do. conv.	99,40 G	
4	Niederschl.-Märk. I.	100,10 G	
3½	Oberschl. E. gr.	93,70 G	
4	do. 4 [Lit. H. gr.	102,75 G	
4	do. Em. v. 73	—,—	
4½	do. do. „ 79	105,05 bzB	
4½	do. do. „ 80	103,40 bzG	
4½	Rechte Oder-Ufer	103,40 B	
4½	Rh.-Nahed. gr. I. II.	100,00 bzG	
4	Thüringer I.		
	do. IV.	101,90 bzG	
4½	do. VI.	101,90 bzG	
5	Dux-Bodenb. II.	85,20 bz	
5	do. III.	102,60 bzG	
fr.	Dux-Prag	86,10 bz	
5	Gal. Carl-Ludw.	85,50 B	
5	Kaschau-Oderberg	82,50 bz	
5	do. Gold	99,60 B	
5	Kronpr. Rud. 72	84,40 bzG	
5	Lemb.-Czernow. IV.	81,00 G	
3	Oest. Frz. Stb. alte	379,25 bzB	
3	do. 1874	375,00 G	
3	do. Ergänzung.	362,00 bzG	
5	Oesterr. Nordwestb.	87,00 G	
5	Südöst. Bahn (Lmb.)	285,00 bzG	
3	do. Obl.	101,10 G	
5	Ung.-Gal. Nordostb.	77,50 bzG	
5	do. Gold	96,40 B	
5	Charkow-Azow	91,50 bzG	
4½	Iwangor. Dombrw.	80,00 bzG	
5	Kozlow-Woronesch	94,50 G	
5	Kursk-Kiew	99,30 bz	
5	Mosco-Rjäsan	102,00 bz	
5	do. Smolensk	92,40 B	
5	Rjäsan-Kozlow	100,25 G	
4	Russ. Nicolai-Oblg.	74,75 bz	
5	Schuja-Iwanowo	89,50 bzB	
5	Warschau-Wien IV.	94,25 B	
5	do. V.	92,25 bzG	

Bank- und Industrie-Aktien.

Darmstädter Bank	154,10 bz
Diskonto-Kommandit	200,50 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	155,50 G
Magdeb. Privatbank	116,00 bzG
Meininger Kred.-Bank	90,00 bzG
Oester. Kredit-Anstalt	510,00 bz
Reichsbank	148,75 B
Sächsische Bank	122,50 G
Schles. Bank-Verein	109,10 G
Weimarische Bank	93,00 G
Dessauer Gas	169,00 bzB
Laurahütte	132,80 bz
Phönix-Bergwerk Lit. A.	91,00 bzG
do. „ B.	40,50 B
Dortmunder Union	30,00 B
Bochumer Gußstahl	94,50 bzB
Hörd. Hütt.-V. conv.	— —

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	167,90 bz
Brüss., Antw. 100 fr. 8 T.	80,70 bz
London 1 Lstrl. 8 T.	20,35 bz
Paris 100 fr. 8 T.	80,65 bz
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	170,40 bz
Peterzb. 100 S.-R. 3 M.	200,00 bz

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 5 %, Lombard 6 %

Gold, Silber und Banknoten.

Sovereigns	— —
Engl. Bantnoten	— —
20-Francs-Stück	— —
Dollars	— —
Imperials	— —
Franz. Banknoten	81,00 bz
Oesterr. do.	170,60 bz
Russ. do.	201,35 bz

St.	Kpl.	Sächs.	Thlr.	
4	Staatsanl.	1869	500 100	101,30 G
4	do.	1870	100	101,10 G
4	do.	1867 ab. 5%	500	101,00 G
3½	Landrentenbr.			95,50 G
4½	Mansf. Gw.	1882		99,25 G
4½	do.			101,00 G
4½	do.	1879		103,75 B
5	do.	1873		100,40 G
5	do.	Em. 1875		103,00 G
4½	Pfdbr.	Stadtobl.	1868	103,00 B
4½	do.	1876		104,00 bz

Div. 1884.	Ind.-Act., Pr. u. Stamm-Prior.	
4	Crölln. Papierfabr.	197,00 G
5	do. Schuldverschr.	104,00 B
—	Lpz. Malzf. Schkeud.	149,00 G
7½	Thür. Gasgef. i. Lpz.	113,50 B
7½	do. Stamm-Pr.	122,50 G
	Anstl. Eis.-P.-Obl.	
4½	Aussig-Teplitzer	103,60 G
5	Böhm. Nordbahn	85,90 G
5	do. Em. 1871	85,90 G
5	Buschtiehr. [B. Nbw.	85,65 bz
5	do. Em. 1871	85,40 B
5	do. „ 1872	85,05 bzG
5	Dux-Bodenbach	86,25 G
5	do. Em. 1871	85,25 G
5	do. „ 1874	103,00 B
4½	Graz-Köflacher	76,25 G
5	do.	82,60 bzG
5	do. Em. v. 1872	82,50 bzG
5	Kaschau-Oderberg	83,00 B
5	Prag-Dux fco.	85,75 G
5	do. II. Em. fco.	85,75 G
5	Prag-Turnau	85,80 G
5	do. Em. 1870	85,80 G
5	do. Em. 1874	—,—

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 16. Nov. abs. Unterh. 2,46. 17. morg. 2,42. Trotha 16. Nov. abs. Unterh. 3,44. 17. morg. 3,40. Kalbe 16. Nov. Oberp. 1,96. Unterp. 2,68.

Unstrut. Artern 16. Nov. am Brücken-Pegel 1,46.

Elbe. 16. Nov. Magdeburg 3,05. Torgau 2,74. Wittenberg 3,36. Roßlau 3,06. Barby 3,60. Dresden 15. Nov. 0,50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821118016/fragment/page=0003

72. Grosse Steinstrasse 72.

Das aus der Emil Salomon'schen Concursmasse herrührende Lager und andere Waaren, bestehend aus sehr bedeutenden Winterbeständen in Herren- und Knaben-Garderoben, sowie einer großen Auswahl Damen-Confection wird jetzt zu herabgesetzten Taxpreisen ausverkauft

72. Grosse Steinstrasse 72.

Woll-Waaren.

Ananas-, Kopf-, Concert- und Promenaden-Tücher in großartigster Auswahl von 75 ₰

Das Allerneueste in **Plüsch-Cavotten** für Damen und Kinder von 1 ℳ
Cephir-Knüpftücher, reine Wolle, 25 ₰
Cephir-, Waffel-Manteltücher 1/1 Dtzd. 1 ℳ
Reinwollene **Lama-Taillentücher** von 1 ℳ
Halbwollene, wollene und halbseidene **Cachenez** von 20 ₰
Reinseidene **Herren-Shawltücher** von 2 ℳ
Seidene **Knüpf- und Manteltücher**, neueste Dessins, von 25 ₰
Wollene **Herren-Oberhemden** von ℳ 1,25.

Filzröcke

für Damen in großartigster Auswahl von 1 ℳ 50 ₰.
Mädchen-Filzröcke, reine Wolle, elegant garnirt, von 1 ℳ
Gestrickte Damenröcke mit coul. Borde von 1 ℳ 50 ₰
Reinwoll. Köperflanell **Damenröcke**, elegant languettirt, von 3 ℳ 50 ₰
Reinwoll. Köperflanell **Damenhosen** mit Handlanguette, von 2 ℳ 50 ₰
Reinwoll. Köperflanell **Kinderkappen** mit Leibchen von 1 ℳ
Reinwoll. Köperflanell **Kinderhosen** mit Leibchen von 1 ℳ
Barchent **Kinderkappen** mit Leibchen von 75 ₰
Barchent **Kinderhosen** mit Leibchen 75 ₰
Elegant garnirte Filzjäckchen von 1 ℳ
Kinder- und Damen-**Cephir-Westen** in hundertfacher Auswahl von 1 ℳ 25 ₰
Gestrickte Vicogne **Kinderröcke** von 50 ₰

Als ganz besonders billig

offeriren wir unser vollständig sortirtes, nur aus **guten Qualitäten** bestehendes Lager von

Strumpfwaaren und Tricotagen:

gestrickte wollene	**Ringelkinderstrümpfe** . .	von 20 ₰
„ „	**Frauenstrümpfe**	„ 50 ₰
„ „	**Herrensocken**	„ 40 ₰
schwere gestrickte	**Herrenhosen**	„ 70 ₰
Vicogne- und Merino-Gesundheitshemden		„ 1 ℳ
Reinwoll. **Gesundheitshemden**		„ 2 ℳ

Reinwoll. Strick- u. Walkjacken u. Herren-Cephir-Westen von 1 ℳ an bis zu den allerfeinsten empfiehlt

Leop. Rosenberg,
Gr. Klausstraße 41 (Hôtel Zürich).

Aufträge von außerhalb werden schnellstens und gut effectuirt.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Mit heutigem Tage eröffnet **Fenchel's Berliner Commandite, Halle a/S., Rathhausgasse Nr. 16 im Stiftshause**, einen großen

Weihnachts-Ausverkauf

zu noch bedeutend herabgesetzten aber auch streng festen Preisen. **Flanellhemden** für Knaben und Mädchen Stück von 75 ₰ an, **Flanell-Kinderhöschen** von 55 ₰ an, **Flanell-** und **Cord-Barchend-Beinkleider** für Damen von 1½ ℳ an, gestrickte **wollene Unterröcke** für Damen, **prima Qualität**, nur 1¾ ℳ, große **Flanell-Köperhemden** für Herren und Damen von 1¼ ℳ an, wollene **Gesundheitshemden** für Herren und Damen von 1¼ ℳ an, reinwollene **Flanell-, Filz- und Tuch-Unterröcke, nur allerbeste** Waaren, **erstaunlich billig**; feine **Kopftücher, Promenaden-** und **Concert-Tücher** von 60 ₰ an, **Kinderkapotten** von 1 ℳ an, feine wollene **Plüschkapotten** für Damen von 2¼ ℳ an, gestrickte **wollene Damenwesten** von 1½ ℳ an, gestrickte und wollene **Walkjacken, Jagdwesten** für Herren von 1½ ℳ an, gestrickte **Patent-Unterbeinkleider** für Herren von 90 ₰ an, wollene und seidene **Halstücher** für Herren und Damen in großer Auswahl von 25 ₰ bis ℳ 5,50. **Gobelin-** und **Manilla-Tischdecken** Stück von 2 ℳ an, reinleinene **Tischtücher** Stück 2 ℳ, Leinene **Küchenhandtücher**, weiße **Stubenhandtücher, Wisch-** und **Staubtücher**, remleinene **Taschentücher** wie allbekannt und allerbilligst.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

nur von allerbestem Stoff, für Kinder von 60 ₰ an, für Damen von 1¼ und Herren von 1½ ℳ an, **Shirting, Dowlas, Chiffon und Hemdentuch** auffallend billig. **Gardinen in Mull, Zwirn und Tüll** Berliner Elle von 20 ₰ an. **Spitzen** und **Stickereien** Meter von 10 ₰ an, **Rüschen** Meter von 15 ₰ an. Leinene **Oberhemden** und **Einsätze zu Oberhemden**, leinene **Kragen** und **Manschetten, Chemisetts** und seidene Damen- und Herren-**Shlipse, Handschuhe, Strümpfe, Bettdecken, Tülle, Sopha-** und **Tischdecken bedeutend billiger** wie überall. Bei Einkauf von 2 ℳ an einen feinen

Filzhut gratis.

Trotz der **enormen Billigkeit** sind sämmtliche Waaren nur in guten, reellen Qualitäten auf Lager und ist es auch nur möglich die Preise so zu stellen, weil **Fenchel's Berliner Commandite** laut Princips nur gegen **baare Cassa** seine Waaren bezieht und sich mit dem allerkleinsten Nutzen begnügt. In **Halle a/S.**

einzig und allein nur Rathhausgasse 16, im Stiftshause.

Fenchel's Berliner Commandite.

Winter-Saison 1882/83.

Damen-Confection:

Havelocks, elegant und sauber ausgeführt . . . . . Stück v. Mk. 30 an,
Paletots, ganz und halb anschließend, neueste Facon, Stoff prima Qualität . . . . . „ „ „ 9 „
Kragenmäntel von Double, extra prima Qualität . . . . . „ „ „ 24 „
Jacken von Double und Plüsch . „ „ „ 3 „
Kinder-Havelocks und Paletots in verschiedenen Größen und Stoffen.

Bestellungen nach Maß werden in meiner im Hause befindlichen Werkstatt binnen kurzer Zeit unter Garantie des Gutsitzens sauber und elegant ausgeführt.

Louis Sachs
24. Gr. Ulrichstr. 24
Halle a/S.

Größtes Pelzwaarenlager am Platze.

Carl Jacob,

Pelzwaarenfabrikant,
Markt 18. Unterhalb der Hirschapotheke. **Markt 18.**

Silb. Staatsmedaille. **Inhaber der Königl. Preuß. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.** Silb. Staatsmedaille.

Größtes Pelzwaarenlager am Platze.

Empfehle mein auf das Größte ausgestattete Lager in **Herren-, Geh- u. Reise-Pelzen, Garnituren, Pelzhüten, Fußkörben, Decken** und allen in diese Branche gehörenden Artikeln mit dem Bemerken, daß ich durch **große directe Einkäufe** von **Rauchwaaren** neben **eigener Fabrikation** die **billigsten Preise** stellen kann. **Umarbeitungen, Ueberziehen von Herren- und Damen-Pelzen** und alle diese Branche berührenden **Reparaturen** übernehme gern und ist Lager der neuesten **Herren- u. Damenstoffe** zur gefl. Ansicht vorhanden.

Auswahlsendungen sofort.
Für jedes von mir gelieferte Stück leiste 3 Jahre Garantie.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Löbejün und Umgegend** zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das Geschäft des Sattlermeisters **A. Troitzsch** hier von heute ab für eigene Rechnung übernommen habe und bitte mein Unternehmen durch gefällige Aufträge unterstützen und das mir bisher geschenkte Vertrauen, das ich durch reelle, prompte und billige Bedienung zu rechtfertigen stets bestrebt sein werde, auch fernerhin erhalten zu wollen. Das **Tapeten-Commissions-Geschäft** werde ich in bisheriger Weise weiterführen

Löbejün, den 15. November 1882. Hochachtungsvoll

Theodor Horlitz.
Sattler und Tapezier.

Ammendorf,

Gaudich's Restaurant.
Sonntag den 19. d. Mts.
Großes Vocalconcert
gegeben von Mitgliedern der renommirten Liedertafel des **Handwerker-Bildungs-Vereins** aus Halle.
Anfang präcis 1/8 Uhr. Entree 30 ₰
Der Ueberschuß ist zum Besten eines wohlthätigen Zweckes bestimmt.

Bruckdorf.

Zur **Kirmeß** Sonntag den 19. **Tanzmusik**, Montag **Ball**, wozu ergebenst einladet **Ed. Grosse.**

Harsdorf.

Zur **Kirmeß** Sonntag den 19. **Tanzmusik**, Montag den 20. d. Mts. **Ball**, wozu freundlichst einladet **Ferd. Kohl.**

Roitzschgen b. Landsberg.

Zur **Kirmeß** Sonntag d. 19. **Tanzmusik**, Montag den 20. **Ball**, wozu ergebenst einladet **Fr. Kuhne.**

Holleben.

Zur Kirmess Sonntag d. 19. und Montag den 20. d. M. ladet ergebenst ein
Franz Engel.

Bahnhof Schlettau.

Zum **Pfannkuchen-Schmaus** Sonntag den 19. d. M. ladet ergebenst ein **Otto Schmohl.**

Gardinen

in den geschmackvollsten Mustern vom einfachsten, mittleren bis hochelegantem Genre.

Markt 24. Friedrich Arnold.

Alle Sorten Felle

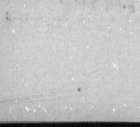
werden fortwährend zu höchsten Preisen gekauft

Gerbergasse 7.

Bäckerei-Verkauf in Merseburg.

Ein hierselbst belegenes, im besten Bauzustande befindliches Hausgrundstück — Eckhaus mit Thoreinfahrt — bestehend in 12 Stuben ꝛc., Stallungen und Zubehör, worin seit vielen Jahren die Bäckerei mit bestem Erfolg betrieben wird, ist wegen hohen Alters des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen mit 2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch den

Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.



Ein großer Transport der besten

mecklenburger u. ostpreußischen Reit- und Wagenpferde

sind eingetroffen und stehen zum Verkauf zu soliden Preisen und günstigen Bedingungen bei

A. Gross, Magdeburgerstr. 32.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(131)

Directe Post-Dampfschifffahrten
Hamburg-New-York,
regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
jeden Mittwoch und **jeden Sonntag**, Morgens von **Hamburg.**

Rugia	22. November.	**Vandalia**	3. December.
Bohemia	26. Novbr.	**Cimbria**	6. December.
Frisia	29. November.	**Gellert**	13. December.
Silesia	20. December.		
Suevia	27. December.		
Wieland	3. Jan. 1883.		

von **Havre jeden Sonnabend**, resp. **jeden Dienstag.**

Hamburg-Westindien,
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach **St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon** und **Westküste Amerikas.**

Hamburg-Hayti-Mexico,
am 27. jeden Monats von Hamburg
nach **Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in **Halle a/S.** und **Wilhelm Anhalt** in **Sangerhausen.**

Die Direction.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821118016/fragment/page=0004